

stellen gegen Verletzungen ohneweiters den Schluß, daß „das Medium gänzlich bewußtlos war“ und beruft sich dabei auf die Versicherung mitanwesender Ärzte. Nun ist aber gerade die gänzliche oder regionär beschränkte Aufhebung der Schmerzempfindlichkeit eine jedem Nervenarzt wohlbekannte Erscheinung bei Hysterischen und Epileptikern und ebenso durch hypnotische Suggestion häufig unschwer zu erreichen. Die fleckweise Herabsetzung der Hautempfindlichkeit gegen Stichwunden (man vgl. hierüber etwa die „Psychiatrie“ von Kraepelin, Bd. IV, 1915, S. 1577 ff.) hat einstens unter dem Titel der „Hegenmale“ abscheulichem Aberglauben Vorschub geleistet, den in irgend welchen modernen Formen zu erneuern in unserer an seelischen Entartungssymptomen ohnehin nur allzureichen Zeit ganz gewiß kein Anlaß besteht.

Münster i. W.

Univ.-Prof. Dr. Max Ettliger.

- 17) **Religion und Seelenleiden.** Vorträge der Sondertagung des Verbandes der Vereine katholischer Akademiker in Revelaer. Herausgegeben von Wilh. Bergmann. Düsseldorf 1926, L. Schwann.

Ein Buch, das man gerne anzeigen und empfiehlt. Seelsorgern und Ärzten bietet es klare Darlegungen zur Psychoanalyse Freuds und zur Individualpsychologie Adlers. Es nimmt Stellung zu den Gefahren und Mißerfolgen der auf sie sich stützenden ärztlichen Praxis.

Emmerich.

Th. Mönnichs.

- 18) **Harmonien und Disharmonien des menschlichen Trieb- und Geisteslebens.** Von Dr. med. Rhab. Pierz. München 1925, Kösel-Pustet.

Manche Sätze des zuvor besprochenen Buches (Bergmann) muten einen an wie direkte Bekämpfung der von Dr. Pierz verfolgten Bestrebungen, z. B. (B. S. 16): „Aus Mangel an Einsicht oder aus Oberflächlichkeit werden viele Theorien dieser Forscher (wie Freud und Adler) auch von solchen Akademikern übernommen, die sonst auf katholischem Standpunkt stehen und nicht einmal an die Konsequenzen der Vertretung dieser Ideen denken“; (B. S. 30): „... wir würden einen Erzieher oder Seelsorger, der sich psycho-analytische Kuren zur Aufgabe macht, nicht ohne Besorgnis betrachten. Und darum können wir gewisse neuere Bestrebungen, Freudische Ideen in die Patientwelt (Ggf. Fachleute) hineinzutragen, nur mit Bedenken wahrnehmen“; (B. S. 181): „Bei Kindern und anderen unselbständigen Personen ist daher die Psychoanalyse kontraindiziert. So urteilt Schulz, W. Stern, Anshütz, Bobertag, Brahn, Elsenhans, A. Fischer, Hille, D. Lippmann, Raimann u. a. gehen weiter und halten die Anwendung der Psychoanalyse bei Jugendlichen direkt für ein Verbrechen“ (Sperrung im Urtext); (B. S. 185): „Wie kommt es, daß die Psychoanalyse als Heilmittel durchgängig versagt und bei aller Anstrengung und aufgewandter Mühe, die sich unter Umständen auf eine Behandlung von ganzen Jahren erstrecken soll, keinen wesentlichen Nutzen stiftet?“; (B. S. 232): „Es kann nicht genug auf die Gefahren hingewiesen werden. Bei einem Vortrag, den Prof. Bopp in Wien über Psychoanalyse u. s. w. hielt, meldete sich eine Reihe von geschädigten Personen und forderte Schutz oder warnte vor den Gefahren der Psychoanalyse. Diese Gefahren mehren sich, weil jetzt in Wort und Schrift die Sache unter das Volk gebracht wird.“

Nach solcher Ablehnung durch Fachleute kann sich Referent auf ihm näherliegende Gesichtspunkte beschränken. Dr. Pierz leitet sich folgende Ungeheuerlichkeiten: (S. 22): „Er (der Mensch) selbst wurzelt als Gemüt im Unendlichen, weshalb ihn nie geheime oder offene Trauer aufgibt, das Heimweh eines in die Endlichkeit Verbannten. Dies beweist man nicht, das fühlt man“; (S. 23): „So wäre also der Urgrund für unser durchgeistigtes Triebleben in seinen beiden Hauptzweigen, Schtrieb und Dtrieb, in Gotteserkenntnis und Gottesliebe zu suchen.“ Das „Gott-

bezogene" (= Religion) begegnet uns im Kapitel „Aus dem Bereich des Selbsterhaltungstriebes“. Weiteres Material dürfte sich erübrigen.

Emmerich.

Th. Mönnichs.

- 19) **Vom Geheimnis des Lebens.** Ein Wort zur sexuellen Aufklärung (24). Von Dr. Jos. Gmelch. Eichstätt 1925, Pp. Brönnner.

Der Verfasser hat sich in der zuständigen Literatur gut umgesehen; einen Ausführungen kann man im allgemeinen zustimmen (S. 19 paßt aber nicht für vierzehnjährige Knaben im Durchschnitt). Fremdgut steht nicht allerwegen in Anführungszeichen. Wir möchten (von Ausnahmefällen abgesehen) unterstreichen, daß die Belehrung das Auftauchen der entsprechenden Fragen in der Seele des Zöglings abzuwarten hat.

Emmerich (Bonifatiushaus).

Th. Mönnichs S. J.

- 20) **Frauenmode und Seelsorge.** Anleitung für Seelsorger zur Bekämpfung der Mißbräuche der Mode, nebst Wortlauten für Vorträge und Unterricht. Von Gottlieb Erbarmen (XII u. 116). 8° Ravensburg (Württ.) 1926, Auslieferung durch die Dornsche Buchhandlung.

Das Urteil des unterzeichneten Referenten über die vorliegende Schrift ist kurz folgendes: Des Verfassers Absicht ist gut, die Ausführung zum Teil gut, zum Teil sehr zu beanstanden.

Der Verfasser hat schon eine Reihe von Schriften gegen die Auswüchse von Putz und Kleidermode veröffentlicht, die er am Schlusse der vorliegenden Schrift anführt. Er hat also sicher die löbliche Absicht, gegen die sittenverderbliche Frauenkleidung energisch anzukämpfen. In dieser Bekämpfung wird ihm nicht bloß jeder Priester, sondern auch jeder rechtlich denkende Laie gerne beistehen. Denn die Auswüchse von Putz und Kleidermode haben in den letzten Jahren einen derartigen Grad erreicht, daß die Päpste Benedikt XV. und Pius XI. sowie viele Bischöfe verschiedener Länder laut und feierlich dagegen ihre Stimme erhoben haben.

Die vom Verfasser angewandte Ausführung des Kampfes gegen die Modernisierungsbräuche ist zum Teil ebenfalls gut. So bietet er z. B. in vorliegender Schrift manche gute Winke für die seelsorgliche Praxis. Dem Prediger, Religionslehrer und Katecheten liefert er sogar fertige und brauchbare Vorträge über diesen Gegenstand.

Zum Teil sind des Verfassers Ausführungen sehr zu beanstanden. Das gilt besonders, wo er sich auf das Gebiet der wissenschaftlichen Moraltheologie begibt und die Ansichten anderer recht abfällig beurteilt. Da fehlt ihm die treue Wiedergabe der Ansichten anderer und ein gerechtes Urteil. Wenn ich all das Schiefe, was der Verfasser sich da leistet, hervorheben und widerlegen wollte, müßte ich eine ganze Abhandlung schreiben und den mir von dieser Zeitschrift gewährten Rezensitionsraum weit überschreiten. Ich kann daher der Kürze halber nur einige Punkte herausgreifen. Von S. 50 an zitiert der Verfasser eine Reihe von Theologen, die über Putz und Kleidermode der Frauen geschrieben haben. Heutzutage ist es nun eine unerläßliche Bedingung, daß man bei Zitaten sowohl die genaue Fundstelle, wie die genaue Ansicht des zitierten Autors treu angibt. Herr Gottlieb Erbarmen tut Beides aber fast nie und beweist dadurch, daß ihm die wissenschaftliche Methode nicht liegt. Der Reihe nach werden zitiert der heilige Thomas von Aquin, der heilige Antoninus, Estius, der heilige Alfons von Liguori, Benedikt Stattler, Gurn, Einsemann, Kaulen, Wilmers, Göpfert, Gatterer, Ude, Prinz Max von Sachsen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Verfasser gerade die größten dieser Autoren, den heiligen Thomas, den heiligen Antoninus, den heiligen Alphonsus im Urtext gar nicht selbst gelesen, sondern die Zitate aus zweiter Hand übernommen hat, und zwar unrichtig. Das gilt besonders vom heiligen Antoninus und vom heiligen Alphonsus. Dieser letztere behandelt unseren Gegenstand haupt-